



## Mobiles ortsbezogenes Lernen -

## Lernen 2.0 im Geographieunterricht

---

### Ein Überblick

Mobile elektronische Endgeräte wie Smartphones oder Tablets erfreuen sich bei vielen Schülerinnen und Schülern zunehmender Beliebtheit, und sie sind längst nicht mehr auf den Privatbereich begrenzt. Das Lernen der Jugendlichen wird ebenso durch neue Medien bereichert, und so ist auch im Geographieunterricht in der Schule oder an außerschulischen Lernorten ein gezieltes Training geographischer Arbeitsweisen und Kompetenzen mit Hilfe mobiler Endgeräte möglich. Dies ist die Grundidee von *Lernen 2.0* oder *M-Learning* (abgeleitet vom Konzept *E-Learning*, das Lerninhalte in digitaler Form zur Verfügung stellt, erweitert um die Komponente „Mobilität“).

Die mobilen Endgeräte, welche drahtlose Netzwerke unterstützen, selbst stellen hierbei Medien dar, die zum „Übermittler“ von entsprechend aufbereiteten, mobil verfügbaren Materialien oder Aufgabenstellungen werden. Daraus können verschiedene Lernanlässe in den Sekundarstufen I und II entstehen – Stichwort: BYOD (*Bring your own device*).



Mobiles Lernen zeichnet sich vor allem durch den orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf Informationen und Anwendungen aus, und in diesem Bereich werden ebenso sogenannte plattformspezifische Apps, die auch eine Offline-Nutzung von Anwendungen ermöglichen, eingesetzt. Die Möglichkeiten zum mobilen ortsbezogenen Lernen haben sich in den letzten Jahren enorm durch die technische Entwicklung mobiler Endgeräte und durch die steigende Vielfalt an Funktionen mittels Verfügbarkeit mobiler Dienste verbessert. Daher werden Sie zunehmend im Geographieunterricht eingesetzt, denn Besitz, Akzeptanz und

Anwendung dieser Geräte sind schon selbstverständlicher Bestandteil des täglichen Lebens der Kinder und Jugendlichen geworden. Laut Umfrage (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: Studie Jugend, Information, [Multi-]Media 2013) besitzen bereits 96 % der Altersgruppe der 12 - 19 Jährigen ein Mobiltelefon, wobei ca. 90 % der Handys internetfähig sind.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, im Geographieunterricht einen sinnvollen und verantwortungsbewussten Umgang zu vermitteln und die Potentiale mobiler Endgeräte – insbesondere von Smartphones – zu integrieren. Alleine durch die Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler bereits die Nutzung der Geräte im Alltag kennen, haben sie als Anwender noch keine wirkliche Medienkompetenz erworben. Diese soll gemeinsam entwickelt werden, da es für die spätere berufliche Zukunft unabdingbar ist. Ebenso machen Studien (z.B. der *Spatial-Citizenship-*

*Ansatz* nach Gryl/Jekel 2012) darauf aufmerksam, dass Schülerinnen und Schüler durch die Verwendung digitaler Geomedien zum selbstverantwortlichen Handeln in gesellschaftlichen Partizipationsprozessen befähigt werden. Somit kann man die Medienkompetenz heutzutage neben Lesen, Schreiben und Rechnen als vierte Kulturtechnik bezeichnen – die entscheidende Schlüsselqualifikation für das 21. Jahrhundert.

Diese mobilen Endgeräte werden im Geographieunterricht in verschiedenen Lernumgebungen eingesetzt, beispielsweise werden technikgestützte Informationsquellen zur Gewinnung eigener Daten genutzt. Die Stärke dieser Geräte liegt vor allem darin, dass sie ortsunabhängig – quasi als mediales Universalwerkzeug - nutzbar sind. Vielfältige Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich durch eine Bandbreite an Geräten, die für geographisches Arbeiten eingesetzt werden können. Dazu zählen u.a. GPS-



Empfänger, Digitalkamera, Videokamera, Diktiergerät, Kompass und Barometer. Durch sie können geographische Arbeitsweisen gezielt trainiert werden, z.B. im Bereich der Lokalisierung, bei der Kartierung sowie der Weiterbearbeitung räumlicher Daten oder der Erarbeitung ortsbezogener Informationen an Ort und Stelle (u.a. durch die Bereitstellung positionsspezifischer Daten).

Gerade im Bereich des außerschulischen Lernens lassen sich daher mobile Endgeräte sinnvoll einsetzen. Die Schülerinnen und Schüler können jederzeit auf Informationen - vermittelt durch Printmedien und neue Medienformate - und auf mobile Softwareanwendungen zurückgreifen. Hierbei können Lernstandorte flexibel entwickelt und ausgearbeitet werden. Die Potentiale des mobilen ortsbezogenen Lernens liegen mitunter darin, dass vor Ort zusätzliche Informationen bereitgestellt, erarbeitet, gespeichert, geteilt oder weiterverarbeitet werden. In dieser Weise ergibt sich in vielfältigen Kontexten eine sinnvolle Lernumgebung. Im Idealfall ist der Lernstandort so aufbereitet, dass die Jugendlichen sich möglichst aktiv und selbstgesteuert mit der realen Umgebung auseinandersetzen. Diese Primärerfahrungen ergänzen das Lernen im Schulgebäude und sind vor allem auf Nachhaltigkeit sowie eine steigende Motivation der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Die Daten und Ergebnisse können zu einem späteren Zeitpunkt ortsunabhängig (im Klassenzimmer oder zu Hause) vertieft und weiter bearbeitet werden.

